

Rekordumsatz trotz Corona

➤ Die Corona-Pandemie hat viele Bereiche der deutschen Wirtschaft stark getroffen. Die Auswirkungen auf die Bauunternehmen sind bislang aber noch vergleichsweise gering. Bei einem Großteil der Firmen laufen die Arbeiten noch (oder wieder) weitgehend im Normalbetrieb. Alle sind sich einig, dass die Baubranche die Herausforderungen der Corona-Krise gut gemeistert hat

Text: Simke Strobl



„Die Baubranche hat im Jahr 2020 einen Rekordumsatz erzielt.“ Positive Nachrichten wie die des Statistischen Bundesamtes vor einigen Wochen lesen sich seit Ausbruch der Corona-Pandemie tatsächlich selten. Aber es ist Fakt: Die Baubetriebe in Deutschland steigerten ihre Erlöse im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2019 um 6,6 Prozent auf 98,3 Milliarden Euro. Die Wiesbadener Behörde erfasste für diese Erhebung Zahlen von bundesweit 9.100 Betrieben im Bauhauptgewerbe, die mindestens 20 Mitarbeiter beschäftigen. Das sind in Südwestfalen einige. Werden auch kleinere Unternehmen

hinzugerechnet, dann legte der Umsatz um 5,9 Prozent auf 143 Milliarden Euro zu. Dank hoher Auftragsbestände Anfang 2020 mit einer Reichweite von teilweise mehr als sechs Monaten kam das Bauhandwerk mehr als glimpflich durch das Krisenjahr 2020. Nun ist Corona ja noch längst nicht überstanden, so dass Reinhard Quast, Präsident des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe (ZDB), bereits

vor einigen Monaten erklärte: „Unsere Erwartungen für 2021 sind deutlich verhaltener.“ In einer gemeinsamen Prognose gehen die Bauspitzenverbände davon aus, dass die Umsätze in der Branche in diesem Jahr voraussichtlich stagnieren werden. Eine Prognose, der Marc Alexander Runkel, geschäftsführender Gesellschafter der Firmengruppe Runkel in Siegen, insofern zustimmt, als dass „einer we-

„Je länger die Pandemie dauert, desto weniger Mittel stehen Unternehmen, Privatleuten und Kommunen zur Verfügung, um Baumaßnahmen finanzieren zu können.“

Sebastian Quast

gen Wohnungsknappheit und hoher Liquidität nachhaltig starken Konjunktur auf dem Wohnungsmarkt eine sich abkühlende Konjunktur im Bereich Handel und Industrie gegenübersteht“. Er ist überzeugt, dass die Corona-Pandemie in Bauunternehmen generell einen eher untergeordneten Effekt auf das Alltagsgeschäft hatte. „Bauleistungen beziehungsweise die Produktion von Stahlbetonfertigteilen sind nach wie vor nur vor Ort zu erbringen und lassen sich nicht digitalisieren. Viele vorbereitende und begleitende Prozesse müssen ebenso im räumlichen Umfeld der Baustellen stattfinden, auch wenn die Digitalisierung hier einen Beitrag leistet, Kontakte in Pandemiezeiten zumindest zu reduzieren.“ Für sein Unternehmen blickt er

„In der gesamten Branche ist die Aufrechterhaltung und der Ausbau von Kapazitäten in einer weiterhin hohen Baukonjunktur die zentrale Herausforderung.“

Marc Alexander Runkel

tatsächlich positiv in die Zukunft, „auf Basis eines hohen und weitreichenden Auftragsbestands sowie eines nach kurzer Beruhigung zum Jahresende 2020 hin wieder belebten Marktgeschehens“. Der Soester Bauunternehmer Johannes Lehde, Chef von 135 Mitarbeitern, teilt die verhaltene Prognose der Fachverbände grundsätzlich, sagt jedoch: „Mit etwas Glück profitieren wir von der nach wie vor starken Wirtschaftskraft in Südwestfalen. Das ist unser Kernmarkt.“ Zwar seien weniger Aufträge eingegangen, jedoch nicht in existenziellem Umfang. Der Siegener Bauunternehmer Stephan Hundhausen stimmt der verhaltenen Prognose für 2021 ebenfalls zu, sagt aber: „Darüber hinausgehende Prognosen fallen schwer.“

Von starken Reglementierungen verschont

Die Baubranche hatte sich zu Beginn der Corona-Krise bei den entsprechenden Bundesministerien vehement dafür eingesetzt, dass ihre Arbeit fortgeführt werden darf. Vor starken Reglementierungen blieb die Branche dann tatsächlich vergleichsweise verschont. Als die Pandemie begann, sei es zunächst darum gegangen, Hygienekonzepte umzusetzen und den Betrieb durch die Umsetzung der allgemein etablierten Vorsichts-, Abstands- und Hygieneregeln aufrechtzuerhalten. Das habe auch ganz gut geklappt, sagt Marc Alexander Runkel, der 155 Mitarbeiter beschäftigt, denen zugutegekommen sei, dass es in seiner Firmengruppe bewusst keine Großraumbüros gibt und Mitarbeitern mit Aufgaben ohne Präsenzerfordernis die Möglichkeit des Homeoffice angeboten worden sei. „Die Bauwirtschaft musste den Betrieb in den letzten Monaten glücklicherweise nie völlig einstellen“, sagt Sebastian



OTTO QUAST

Bau Aktiengesellschaft
Weidenauer Straße 265
57076 Siegen

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

Reinhard Quast aus Siegen ist Präsident des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe (ZDB). Vor einiger Zeit machte er auf die besondere Rolle der öffentlichen Hand in der jetzigen Situation aufmerksam: „Die öffentliche Hand muss ihre Bauherrenfunktion jetzt aktiv wahrnehmen. Von hier muss der Ausgleich für den Wirtschaftsbau erfolgen.“

Quast, der im September und damit mitten im ersten Corona-Jahr das Steuer der Siegener Otto Quast Bau AG übernommen hat. Umso wichtiger sei es deshalb von Anfang an gewesen, dieses Vertrauen nicht zu leichtfertig zu verspielen und die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen. Neben ausreichend Waschgelegenheiten und Desinfektionsmöglichkeiten auf den Baustellen nennt er auch den Einsatz zusätzlicher Baustellenfahrzeuge oder das Entzerren von Pausen. Corona habe gezeigt, dass es im Hinblick auf sicheres Arbeiten mehr zu beachten gebe. „Waren zuvor die persönliche Schutzausrüstung und die Unfallverhütung im Fokus, so hat sich nun das Thema Infektionsschutz hinzugesellt. Der organisatorische Aufwand ist dadurch gestiegen“, sagt Quast. Den Büroalltag seines Bauunternehmens habe Corona insofern verändert, als dass es durch vermehrtes Homeoffice auf den Fluren leerer geworden sei. Bei der Beurteilung der Infektionsgefahr habe die Tatsache, dass das Arbeiten an der frischen Luft im Hinblick auf Ansteckungen ein günstiger Umstand ist, sicher

„Die Erwartungen für die Baubranche für 2021 sind deutlich verhaltener.“

Reinhard Quast

eine Rolle gespielt, glaubt Quast. „Dazu kommt, dass bei uns die Produktion seit jeher dezentral abläuft. Auf jeder größeren Baustelle gibt es einen voll ausgestatteten Büroarbeitscontainer. Die Bauleitung ist daher nicht unbedingt darauf angewiesen, unter den aktuellen Umständen ins Büro zu kommen. Das hilft uns bei der sicheren Belegung der Arbeitsplätze im Haus.“

Stephan Hundhausen, der 230 Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen und 120 in Thüringen und Sachsen beschäftigt, berichtet, dass

seinem Betrieb in der für alle neuen Situation das Arbeiten in festen Baustellenteams ebenso zugutegekommen ist wie die Tatsache, dass sich die Sozialpartner der Bauwirtschaft einig gewesen seien, dass weitergearbeitet werden könne. Das Infektionsrisiko auf den Baustellen und damit überwiegend im Freien sei vergleichsweise gering.

Normalbetrieb noch nicht in Sicht

„Bei uns im Betrieb gab es keine wesentlichen Geschäftsprozesse, die während



der Pandemie gar nicht mehr oder nur unzureichend hätten ausgeführt werden können“, betont Marc Alexander Runkel. Da die Pandemie das Sozial- und Wirtschaftsgeschehen in Deutschland und weltweit aber nach wie vor erheblich beeinflusse, könne von einer Rückkehr zum Normalbetrieb wie vor der Pandemie noch nicht die Rede sein. Auch Johannes Lehde sieht noch keinen Normalbetrieb in Sicht. „Wir sind noch lange nicht in einem Betrieb wie vor Corona.



BECKER + PARTNER
Wirtschaftsprüfer · Rechtsanwälte · Steuerberater



MÄRKISCHE REVISION
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Klarer Blick auf wirtschaftliche Prozesse.

Wir beraten Unternehmen ganzheitlich.

[beckerpartner.de](https://www.beckerpartner.de)

Jörg Peters
Dr. Fritz-Peter Schlüter
Michael Neuhaus
Marcus Grau
Dr. Beate Hahn
Dr. Bastian Kornau
Sigrid Turk-Schlüter

Altena
02352 2017-0

Dortmund
0231 950028-0

Allerdings fällt einem Außenstehenden das aufgrund der vorbildlichen Mitarbeit der Belegschaft fast gar nicht auf.“ Sebastian Quast gibt zu, dass die Arbeitsweise seiner Mitarbeiter nach wie vor sehr von Vorsicht geprägt ist. „Die ergriffenen Maßnahmen stellen eine zusätzliche Belastung für die Kolleginnen und Kollegen dar – das stellt man im Laufe der vielen Wochen nun doch fest. Da heißt es, immer wieder zu motivieren und nicht unvorsichtig zu werden.“ Auch er teilt die vorsichtige Zukunftsprognose der Fachverbände, findet eine verlässliche Vorhersage für die Zukunft aber nach wie vor schwierig zum jetzigen Zeitpunkt. „Ich glaube, es ist wie überall eher ein Abwarten auf das, was kommt, während jeder versucht, den Kopf nicht in den Sand zu stecken und weiterzumachen.“ Wie sich dieses und die Folgejahre entwickeln werden, hänge stark davon ab, wie schnell die Pandemie eingedämmt werden könne. „Je länger sie dauert, desto weniger Mittel stehen Unternehmen, Privatleuten und Kommunen zur Verfügung, um Baumaßnahmen finanzieren zu können. Daneben ist es unsere Hauptaufgabe, durch umsichtiges Handeln alles daran zu setzen, weiterhin den Betrieb aufrecht zu erhalten“, sagt er. „Darüber hinaus

haben wir das Phänomen gestiegener Rohstoffpreise, vor allem im Bereich des Baustahls. Auch dieser Aspekt muss in den Kalkulationen in diesem Jahr berücksichtigt werden.“ Auch Marc Alexander Runkel rechnet mit gestiegenen Rohstoffpreisen, wenn er sagt: „In der gesamten Branche ist die Aufrechterhaltung und der Ausbau von Kapazitäten in einer weiterhin hohen Baukonjunktur die zentrale Herausforderung.“ Auch gute Mitarbeiter seien knapp und deren Akquise und Bindung bedürften wie in den vergangenen Jahren einer besonderen Aufmerksamkeit. Zum Wachstum in der Baubranche trugen nicht alle Bereiche gleichermaßen bei: Verantwortlich für den hohen Umsatz 2020 war vor allem der Wohnungsbau mit einem Plus von 7,6 Prozent gegenüber 2019. Im gewerblichen Bau gab es dagegen Einbrüche: Hier wurde 4,8 Prozent weniger gebaut als noch im Jahr zuvor, wohl auch eine Folge der Unsicherheit vieler Unternehmen angesichts der anhaltenden Corona-Pandemie, erklären die

Bauspitzenverbände. Während der Hoch- und Wohnungsbau entsprechend der Prognosen weiterhin boomen, hat sich die Auftragslage im Industrie- und Gewerbebau verschlechtert, da Großprojekte zurückgestellt oder komplett gecancelt wurden. In genau solchen verschobenen Investitionen sieht Stephan Hundhausen eine Herausforderung für seine Branche. „Viele Gewerbe- und Industriebetriebe verschoben Investitionen. Das führt zu einer geringeren Nachfrage aus diesem Marktsegment. Die Aufträge, die bei privatwirtschaftlichen Unternehmen wegfallen, müssen in anderen Segmenten akquiriert werden, das heißt die Bedeutung der staatlichen Auftraggeber nimmt wahrscheinlich zu.“ Die wirtschaftlichen Corona-Folgen sind nach Meinung von Hundhausen zurzeit nicht umfassend sichtbar. „Wenn das Insolvenzrecht wieder vollständig gilt, wird erkennbar sein, wie viele Unternehmen die Krise nicht überstanden haben.“

„Waren zuvor die persönliche Schutzausrüstung und die Unfallverhütung im Fokus, so hat sich nun das Thema Infektionsschutz hinzugesellt. Der organisatorische Aufwand ist dadurch gestiegen.“
Sebastian Quast

„Gewerbe- und Industriebetriebe verschieben Investitionen. Das führt zu einer geringeren Nachfrage aus diesem Marktsegment.“
Stephan Hundhausen

„Das Geld muss auch verbaut werden“

Die Spitzenverbände der Bauindustrie erwarten, dass sich das ansehnliche Plus bei



BMS
Industriebau.



**Neubau eines
Verwaltungsgebäudes für
die EJOT Holding GmbH &
Co. KG in Bad Berleburg**

BMS Industriebau GmbH
Alte Heeresstraße 25 · 59929 Brilon
Tel: 02961 980-200
www.bms-industriebau.de





Johannes Lehde (r.) leitet gemeinsam mit Martin Butz das Soester Bauunternehmen J. Lehde GmbH.

der Umsatzentwicklung im öffentlichen Bau von 2020 in diesem Jahr in ein Minus von zwei Prozent umkehren wird, wobei der öffentliche Hochbau besser durch die Krise kommen dürfte als der Tiefbau. Peter Hübner, neuer Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, appelliert an die öffentliche Hand, Investitionen weiterhin mindestens beizubehalten und mehr in die Infrastruktur zu investieren. „Denn wir befürchten aus

leidvoller Erfahrung, dass Investitionen auf den Prüfstand gestellt werden, wenn nach der Pandemie gespart werden muss.“

Gedrängt von der Bauwirtschaft, trotz Corona-Krise neue Bauprojekte auszuschreiben und zu vergeben, leiden die Kommunen unter den Gewerbesteuerfällen und sind seit Beginn der Pandemie zum Teil wie gelähmt, wenn es um Abstimmungen und Entscheidungen für neue Bauaufträge geht, die wiederum für die Bauunternehmen in Südwestfalen eine wichtige Basis sind.

„Mit etwas Glück profitieren wir von der nach wie vor starken Wirtschaftskraft in Südwestfalen. Das ist unser Kernmarkt.“

Johannes Lehde

ZDB-Präsident Reinhard Quast, ehemaliger Geschäftsführer der Otto Quast AG in Siegen, machte vor einiger Zeit auf die besondere Rolle der öffentlichen Hand in der jetzigen Situation aufmerksam: „Die öffentliche Hand muss ihre Bauherrenfunktion jetzt aktiv wahrnehmen. Von hier muss der Ausgleich für den Wirtschaftsbau erfolgen.“ Sein Sohn Sebastian, der das 600 Mitarbeiter starke Siegener Unternehmen mit Standorten unter anderem in Sachsen und Polen im vergangenen Herbst von seinem Vater übernommen hat, glaubt, dass es auch nach überstandene Corona-Einschränkungen dauern wird, bis wieder an Investitionen im Wirtschaftsbau gedacht werde. „Die öffentlichen Auftraggeber haben aufgrund mangelnder Steuereinnahmen vor allem auf kommunaler Ebene weniger Spielraum, zu investieren. Trotz guter Vorsätze, die Wirtschaft von Staatsseite zu fördern, den-

ke ich, dass doch einige Projekte auf den Prüfstand kommen werden.“ Aber auch dort, wo die Regierung Geld in den Etat eingestellt habe, bleibe zu hoffen, dass die Verwaltungen nicht das Ende von Corona abwarten und dann erst an die Abarbeitung gehen, so Quast. „Das Geld muss auch verbaut werden, um den gewünschten Impuls zu entfalten. Der Flaschenhals besteht aus meiner Sicht weniger in der Beschlussfassung in Räten und Parlamenten als vielmehr in den Genehmigungsverfahren und Ausschreibungen.“ Trotz allem sei die Lage der Bauwirtschaft aktuell noch stabil. „Die Überhänge aus 2019 und Anfang 2020 haben zusammen mit einem stabilen Markt im Bereich der Wohngebäude dazu geführt, dass die Branche noch ordentlich dasteht.“ Johannes Lehde sagt, „hier und dort schwächelnde Kommunen werden uns nicht aus der Bahn werfen. Wir waren schon immer breiter aufgestellt“. Auch Stephan Hundhausen betont, die Kommunikation mit den Kommunen, die sein Unternehmen beauftragt hätten, leide kaum unter Corona. „Die für uns interessanten Ausschreibungen sind in NRW auch nicht nennenswert zurückgegangen oder gar eingebrochen. Die Projekte, die jetzt beauftragt werden, sind langfristig geplant und es stehen Haushaltsmittel für sie bereit.“ Lediglich in seinem Betrieb in Sachsen habe die öffentliche Nachfrage erkennbar nachgelassen.

ke ich, dass doch einige Projekte auf den Prüfstand kommen werden.“ Aber auch dort, wo die Regierung Geld in den Etat eingestellt habe, bleibe zu hoffen, dass die Verwaltungen nicht das Ende von Corona abwarten und dann erst an die Abarbeitung gehen, so Quast. „Das Geld muss auch verbaut werden, um den gewünschten Impuls zu entfalten. Der Flaschenhals besteht aus meiner Sicht weniger in der Beschlussfassung in Räten und Parlamenten als vielmehr in den Genehmigungsverfahren und Ausschreibungen.“ Trotz allem sei die Lage der Bauwirtschaft aktuell noch stabil. „Die Überhänge aus 2019 und Anfang 2020 haben zusammen mit einem stabilen Markt im Bereich der Wohngebäude dazu geführt, dass die Branche noch ordentlich dasteht.“

Johannes Lehde sagt, „hier und dort schwächelnde Kommunen werden uns nicht aus der Bahn werfen. Wir waren schon immer breiter aufgestellt“. Auch Stephan Hundhausen betont, die Kommunikation mit den Kommunen, die sein Unternehmen beauftragt hätten, leide kaum unter Corona. „Die für uns interessanten Ausschreibungen sind in NRW auch nicht nennenswert zurückgegangen oder gar eingebrochen. Die Projekte, die jetzt beauftragt werden, sind langfristig geplant und es stehen Haushaltsmittel für sie bereit.“ Lediglich in seinem Betrieb in Sachsen habe die öffentliche Nachfrage erkennbar nachgelassen.

Expertise im Bereich Digitalisierung fehlt

Während Corona in vielen anderen Branchen für einen Digitalisierungsschub sorgt, geht es auch in der Bauindustrie mit der Digitalisierung voran – allerdings nur langsam. „Die Unternehmen nutzen seit dem Ausbruch der Pandemie



Sebastian Quast hat im September 2020 die Geschäftsführung im Siegener Familienunternehmen Otto Quast Bau AG übernommen.

die zahlreichen Vorteile zu übersehen“, sagt Branchenexperte Christian Elsholz, der sich für die Unternehmensberatung PwC Deutschland in einer nicht-repräsentativen Befragung mit dem Thema Digitalisierung bei Bauunternehmen beschäftigt hat. So sind sich die befragten Bauunternehmer zwar einig, dass die Digitalisierung viele Chancen bietet, um die anstehenden Infrastrukturprojekte erfolgreich zu meistern, häufig fehlt ihnen jedoch die dafür nötige Expertise.

Der Soester Bauunternehmer Johannes Lehde sagt, durch weniger Kundentermine hätten er und seine Mitarbeiter Zeit gewonnen, sich insbesondere über das Thema Digitalisierung strategische Gedanken zu machen und diese Digital-Projekte auch in die Tat umzusetzen. Er selbst nennt Building Information Modelling (BIM) als etwas, das im Alltag immer wichtiger werden wird. Doch gerade bei BIM klafft offenbar in

vielen Unternehmen eine Lücke zwischen dem Potenzial und den eigenen Fähigkeiten: Der Befragung zufolge halten 62 Prozent der Unternehmen das digitale Planen und Bauen, das seit diesem Jahr bei der Planung aller öffentlichen Bundesprojekte verpflichtend geworden ist, für eine große Chance. Aber nur 16 Prozent der Bauunternehmen verfügen

über das nötige Know-how. In einer weiteren Analyse der Branche heißt es: „Die Pandemie hat auch in der Bauindustrie einige langfristige Entwicklungen angestoßen. So werden in Zukunft nicht nur die Zusammenarbeit und die Abstimmungsprozesse digital stattfinden.

Auch die Planung und der Bauablauf werden nach und nach digitalisiert, während neue Geschäftsmodelle entstehen. Dieser Prozess der Digitalisierung läuft in der Bauindustrie vergleichsweise langsam ab, denn er erfordert einen echten Kulturwandel.“

„Die Aufträge, die im Gewerbe und in der Industrie wegfallen, müssen in anderen Segmenten akquiriert werden, das heißt die Bedeutung der staatlichen Auftraggeber nimmt wahrscheinlich zu.“

Stephan Hundhausen

verstärkt digitale Lösungen für die Kommunikation, etwa Videokonferenzen, und setzen auf den digitalen Austausch von Arbeitsständen. Bei der Digitalisierung der Arbeitsabläufe und Arbeitsweisen gibt es jedoch noch immer viel Luft nach oben. Die Branche sieht die Digitalisierung zum Teil noch immer als Herausforderung und läuft dadurch Gefahr,



Projekt: Neubau Produktions- und Verwaltungsgebäude
Klein Anlagenbau in Freudenberg
Unsere Leistung: Planung und Schlüsselfertigbau

PLANEN UND BAUEN FÜR IHREN ERFOLG

Ihr Partner für alle
Bau-Leistungsbereiche!



Telefon: (0271) 408-0 · kontakt@hundhausen.de · www.hundhausen.de